

### Dritter Abschnitt.

## Vom Weiffällischen Frieden bis zur Segenwart.

### I. Die Veränderung der Weltlage.

Einst war das deutsche Volk die mächtigste und angesehenste Nation der Christenheit gewesen. Am Schlusse des furchtbarsten aller Kriege lag es in tiefer Ohnmacht und war für lange Zeit unfähig zu großen Thaten. Andere Völker aber waren emporgekommen und erfüllten die Welt mit ihrem Ruhme. Vor allen zwei: England und Frankreich. Das kühne England hatte unter der ruhmreichen Regierung der Königin Elisabeth das meerbeherrschende Spanien beiseite geschoben und war um 1650 gerade daran, sich die Herrschaft auf dem Weltmeere für lange zu sichern. Frankreich schickte sich damals an, Europa zu knechten. Beide hatten schwere innere und äußere Kämpfe zu bestehen gehabt und waren gekräftigt aus ihnen hervorgegangen. In England hatte sich eine Volksvertretung, das Parlament, auf Kosten des Königtums große Rechte erworben und konnte es sogar wagen, den König Karl I., der diese Rechte verletzte, 1649 als Hochverräther hinrichten zu lassen. In Frankreich dagegen wurden die ursprünglich großen Rechte der Untertanen ganz zugunsten der königlichen Macht beseitigt. Zwei gewaltige Minister, die Kardinäle Richelieu und Mazarin, hatten das schwierige Werk vollbracht. Noch zu Anfang des 17. Jahrhunderts empörten sich die Adelligen Frankreichs oft gegen den König; gefiel ihnen eine seiner Anordnungen nicht, so verweigerten sie ihm den Gehorsam und griffen zu den Waffen. Aber jene beiden Männer bezwangen sie und gewöhnten die Trotzigen zum Gehorsam. Als der sterbende Mazarin 1660 die Zügel der Regierung in die Hände des jugendlichen Ludwigs XIV. legte, da war die königliche Macht unumjhränkt (absolut).